

Mein Auslandssemester in Costa Rica

1. Persönliche Motivation

Abgesehen davon, dass ich aufgrund meines Erstfaches Spanisch sowieso dazu verpflichtet war, ein Semester in einem spanischsprachigen Land zu verbringen – was ich im übrigen sehr wichtig finde, denn wie soll man eine Sprache lehren, die man nur aus der Theorie kennt – hatte ich noch andere Gründe, mich für Costa Rica zu entscheiden. Zum einen ist die UCR¹ eine Partneruniversität der LUH², weswegen Studierende der LUH bevorzugt werden; und zum anderen hat die UCR auch einen sehr guten Ruf. Ein zweitrangiger, aber nicht unwichtiger Grund war die überwältigende Flora und Fauna, sowie die Vielfalt an exotischen Tieren, für die dieses Land bekannt ist. Zudem hatte ich schon einige Erfahrungen in einem lateinamerikanischen Land sammeln können, da meine Mutter Peruanerin ist und mir das Temperament, das Essen und die vielen neuen Eindrücke, die man so in einem europäischem Land nicht erleben würde, sehr gut gefallen und ich die Hoffnung hegte, dass Costa Rica ähnlich sein würde.

2. Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess

Das wichtigste bei der Vorbereitung für ein Auslandssemester in Costa Rica ist, früh genug anzufangen, um später nicht in Stress zu kommen. Wir wurden schon gewarnt, dass die UCR, sowie ganz Costa Rica, sehr bürokratisch sei. Diese Erfahrung machten wir bereits bei dem provisorischen Studentenvisum, welches die Universität in Costa Rica für die Einreise von uns verlangte. Bezüglich des Visums hatten wir die Möglichkeit, es in der Botschaft in Hannover oder Berlin zu beantragen. Unsere Ansprechpartnerin Rhina Colunge-Peters, die uns auch sonst bei jeder Frage zur Verfügung stand, riet uns von der Botschaft in Hannover ab, da unsere Vorgänger wohl einige Probleme in Hannover gehabt hatten. Deshalb entschieden wir uns für Berlin, auch wenn wir es dort persönlich abholen mussten.

Um das Visum zu beantragen benötigt man folgende Dokumente:

- die Annahmestätigung der UCR
- das Antragsformular, das auf der Seite der Embajada de Costa Rica zu finden ist
- ein aktuelles farbiges Passfoto
- eine Kopie der Ausweiseite des Reisepasses, welcher noch sechs Monate gültig sein sollte
- eine internationale Geburtsurkunde mit Apostille und
- ein polizeiliches Führungszeugnis des Wohnsitzes der letzten drei Jahre, ebenfalls mit Apostille.

Wie ich bereits erwähnt habe, bin ich mit einem Stipendium nach Costa Rica gereist, wofür ich sehr dankbar bin, da Costa Rica das teuerste Land in Lateinamerika ist. Vom DAAD geförderte Stipendien sind das ISAP-Stipendium, sowie das PROMOS-Stipendium. Auch hier hat mich Frau Marta Estevéz Grossi vom Romanischen Seminar sehr gut beraten können. Besonders gute Chancen hat man beim PROMOS-Stipendium, andernfalls oder auch zusätzlich hat man die Möglichkeit, Auslands-

¹ UCR: Universidad de Costa Rica.

² LUH: Leibniz Universität Hannover

BAaföG zu beantragen. Auch wenn man keinen Anspruch auf Inland-BAföG hat, kann sich das beim Auslands-BAföG nochmal anders verhalten. Deswegen ist es auf jeden Fall sinnvoll, sich darüber zu informieren. Dies könnte man zum Beispiel an der Universität in Bremen machen, die für Auslands-BAföG in Costa Rica zuständig ist.

Der nächste Punkt auf meiner Liste war die Suche nach einer Wohnung oder einem WG-Zimmer in Costa Rica. Meine Internetsuche hatte jedoch keinen Erfolg, weswegen ich mich schon mit dem Gedanken abgefunden hatte, anfangs in einem Hostel zu wohnen, bis ich etwas vor Ort gefunden habe. Doch dann wies mich eine Kommilitonin darauf hin, dass sie ihr Zimmer in einer Facebookgruppe namens „*Estudiantes Internacionales UCR*“ gefunden habe, die uns auch später die Dozenten an der UCR empfahl. In dieser Gruppe stieß ich, auf meine erste Unterkunft namens „*Casa Kibi Kibi*“, bei dem es sich um ein größeres Haus mit mehreren Zimmern handelt, die vermietet werden. Im Gegensatz zu den anderen „*Casas*“, wie *Casa Banana*, *Casa Mundo* oder *Ficasa*, werden die Zimmer nicht nur an Studenten, sondern auch an Touristen vermietet, die nicht vorhaben für längere Zeit zu bleiben.

3. Einführungsveranstaltung an der UCR

Bei meiner Ankunft nahm ich mir ein Taxi, um zu meinem neuen Wohnort zu gelangen. Die Taxifahrt dauerte ca. 35-40 Minuten und kostete 35 Dollar.

Am nächsten Tag holte ich mir direkt eine SIM-Karte für mein Handy. Der bekannteste und günstigste Anbieter war dabei *Kölbi*.

Unsere erste Pflichtveranstaltung hatten wir am 31.07.2018, was sich somit sehr zeitnah an das Sommersemester 2018 an der Leibniz Universität anschloss.

Die Einführung begann um 9.00 Uhr morgens und endete um 18.00 Uhr. Bis zur Mittagspause ging es darum, sich näher kennenzulernen, weswegen wir hauptsächlich nur Kennenlernspiele spielten. Die restliche Zeit wurden alle Fragen und Informationen rund um das Studium an der UCR und die weiteren Visumsangelegenheiten beantwortet. Dieser Orientierungstag war rund herum gut durchgeplant. Beginnend mit dem Moment, als wir den Raum betraten, wo bereits auf den Tischen für uns extra angefertigte Mappen lagen, die den Verlauf des Tages ankündigten und nochmals alle wichtigen Informationen zum Nachlesen enthielten. Bis hin zu der Abendveranstaltung, welche die Studenten für uns organisiert hatten.

Bis zum Beginn der Vorlesungen hatten wir Zeit, unser Visum zu beantragen. Dafür mussten eine Reihe an Dokumenten übersetzt, beglaubigt und am Ende bei der *Oficina de Asuntos Internacionales* eingereicht werden. Die Übersetzungen und die Beglaubigungen waren sehr kostspielig, so dass sich die Kosten am Ende auf etwa 150€ summierten.

Die freiwilligen Tutoren, welche hauptsächlich aus StudentInnen bestanden, die selber bereits ein Auslandssemester absolviert hatte, waren stets eine große Hilfe. Sie erstellten eine WhatsApp-Gruppe, die dafür da war, Fragen zu stellen, über Veranstaltungen zu informieren oder Wochenendausflüge zu planen. Die Gruppe erwies sich als eine gute Möglichkeit erste Kontakte und Freundschaften zu knüpfen.

4. Die Wahl unserer Kurse

Wir hatten zwar bereits in Hannover unsere gewünschten Kurse, die wir in Costa Rica belegen wollten, angeben müssen, jedoch gab es vor Semesterbeginn einen Termin mit der

Leibniz Universität Hannover

Rebekka Sulamith Poppe

FüBa Spanisch und Deutsch

oder dem verantwortlichen Dozentin bzw. Dozenten des jeweiligen Seminars vor Ort, bei der/dem wir abklärten, ob es überhaupt umsetzbar war, unsere zuvor ausgesuchten Kurse zu bekommen. Dabei stellte sich bei mir heraus, dass ich drei meiner gewünschten Kurse nicht belegen konnte, weil sie zum einen nicht für Austauschstudenten zugänglich waren oder eine zu niedrige Anzahl an Leistungspunkte ergaben. Es wurde von uns gefordert, 12

Leistungspunkte zu erbringen, was ca. vier Kursen entspricht. Da ich alle meine Kurse in der *Facultad de Letras* absolvierte hatte ich somit weniger Auswahlmöglichkeiten. Man hatte uns in Hannover und später auch am Orientierungstag, davon abgeraten, zu viele Kurse zu belegen, da der Arbeitsaufwand an der UCR viel größer wäre als an der LUH. Dazu käme, dass der Unterricht auf einer anderen Sprache den Schwierigkeitsgrad nochmals steigern würde. Bei zwei der Kurse, die ich nicht belegen konnte, wurden mir gute Alternativen angeboten. Nur für den letzten Kurs fanden wir keinen Ersatz, der sich nicht mit einem der anderen Kurse überschneidet oder ich mir alternativ für ein anderes Modul in meinem Erstfach hätte anrechnen lassen können. So blieb schlussendlich nur ein Kurs offen auf der Liste der *Facultad de Letras*: „*Introducción a la Mitología*“. Auch wenn ich mir diesen Kurs nicht hätte anrechnen lassen können, kam ich am Ende zumindest auf meine 12 Leistungspunkte. Was ich zu dem Zeitpunkt allerdings noch nicht wusste, war, dass viele KommilitonInnen, die dasselbe Problem wie ich hatten, einfach einen Kurs aus einer anderen Fakultät gewählt hatten, unabhängig von ihrem Studium. Dies waren dann stattdessen Kurse wie Fotografieren oder Zeichnen. Ich wurde leider falsch darüber informiert, dass man Kurse nur aus seiner jeweiligen Fakultät wählen dürfe. Im Endeffekt hätte ich mir viel Stress und Ärger erspart, wenn ich ähnlich kreative Kurse gewählt hätte, um meine Leistungspunkte zu erreichen, als einen Kurs zu wählen, der mich nicht interessiert, da jeglicher Bezug auf mein eigentliches Studienfach fehlte, und sich zudem als viel zu schwer erwiesen hat, doch dazu später mehr.

Um einen Kurs abzuwählen und einen anderen hinzuzufügen, hatten wir bis zum 20. August Zeit. Diese kurze Zeitspanne mag daran liegen, dass nach schon wenigen Wochen die ersten Tests in den Fächern geschrieben werden und man so die Gefahr läuft, dass einem diese Punkte fehlen. Außerdem wurden in vielen Kursen bereits in der ersten Stunde Gruppen gebildet, die für den Rest des Semesters für Gruppenpräsentationen zusammenblieben. Die Änderung meines Learning Agreement teilte ich der verantwortlichen Dozentin meiner Fakultät mit, worauf ich leider nur eine automatische E-Mail zurückerhielt, in der mir mitgeteilt wurde, dass man sich erst Anfang September zurückmelden würde. Da ich nicht so lange warten konnte, wählte ich die ausgesuchten Kurse: *Curso Básico de Redacción*, *Introducción a la Mitología*, *Expresión Oral* und *Esperanto*.

Curso Básico de Redacción, sowie *Expresión Oral* wollte ich mir gerne für meine zwei fehlenden Sprachpraxiskurse anrechnen lassen. *Esperanto* sollte ein Vertiefungsmodul in der spanischen Sprachwissenschaft sein, obwohl es sich nicht direkt mit der spanischen Sprache beschäftigte.

5. Studium

Was mir in meiner ersten Vorlesungswoche zu aller erst auffiel, war die Hilfsbereitschaft der anderen KommilitonInnen. Sobald ich eine Frage hatte, die ich nicht direkt der Dozentin oder dem Dozenten stellen wollte, halfen sie mir gerne weiter und gaben mir des Öfteren sogar ihre Handynummer, damit ich ihnen auch schreiben konnte, falls ich nochmal Hilfe bräuchte. Auch die meisten DozentInnen waren sehr hilfsbereit. Besonders der Unterricht bei Frau

Leibniz Universität Hannover

Rebekka Sulamith Poppe

FüBa Spanisch und Deutsch

Silvia Mercedes Vargas Viques ist mir in Erinnerung geblieben. Bei ihr hatte ich *Exprección Oral*, wo es darum ging sich vor Publikum präsentieren und Vorträge halten zu können.

Abgesehen das der Unterricht bei ihr sehr gut strukturiert und die drei Stunden wie im Flug vergingen, konnte ich bei mir selbst auch wirkliche Fortschritte erkennen, was die Vorträge auf Spanisch vor Publikum anging. Während ich zu Anfang noch viele Hemmungen hatte vor der Klasse auf Spanisch zu sprechen und hauptsächlich nur meinen Text vorgelesen habe, obwohl ich ihn auswendig kannte, konnte ich zum Ende hin Freisprechen und hatte sogar Spaß daran.

Der Unterricht dauerte in der Regel 2 ½ bis 3 Stunden, ich spreche hierbei bewusst von Unterricht, da es sich auch wie einer anfühlte, den man noch aus der Schulzeit kennt. Anders als an der LUH, wo oft hunderte Studenten in einem Saal zusammensitzen und einer Person am Podium lauschen, sitzt man an der UCR dagegen in einem kleinen Klassenzimmer mit etwa 10 bis 20 weiteren Studenten. Ebenfalls wird anders als in den meisten deutschen Universitäten die kontinuierliche Mitarbeit der Studierenden verlangt, die sich durch Meldungen im Unterricht, Referate oder Gruppenarbeiten zeigt.

Nicht so gute Erfahrungen habe ich im Kurs *Introducción a la Mitología* gemacht. Auch wenn es sich um einen Einführungskurs handelte, kam mir das Niveau viel zu hoch vor und die Dozentin setze viel Wissen voraus. Viele der Mitstudierenden gaben zu, bereits einige Kurse zur griechischen Mythologie belegt zu haben und auf dieser Basis, hatte ich den Eindruck, arbeiteten wir auch, da sich logischerweise auch nur diese StudentInnen am Unterricht beteiligten.

Weil wir schon zur nächsten Stunde einen Vortrag halten sollten, wurde in der ersten Stunde direkt Gruppen gebildet. Dieser Vortrag, der nur als mündliche Beteiligung galt, umfasste respektable 180 Seiten. Auch wenn wir alle Seiten lesen mussten, sollten wir uns innerhalb der Gruppe nur auf bestimmte Kapitel konzentrieren, die wir vortragen sollten. Ich kam in eine Mädchengruppe von drei Personen, die mir versicherten, dass sie sich in den nächsten Tagen per E-Mail bei mir melden würden. Dies war leider nicht der Fall, weswegen ich an die Dozentin schrieb, ob sie mir die E-Mail-Adressen der Studentinnen geben könnte, worauf ich ebenfalls keine Antwort bekam. Erst am Tag des Vortrages kam meine Gruppe auf mich zu und teilte mir meinen Part des Vortrages zu. Auch wenn am Ende alles gut verlaufen war, kamen solche und andere Geschichten immer wieder in diesem Kurs vor, weswegen ich den Eindruck gewann, dass er in dieser Hinsicht nicht gut organisiert war.

Mir kam es auch so vor, um es vorsichtig auszudrücken, dass der Unterricht nicht besonders „Austauschstudentenfreundlich“ war. Dies machte ich nicht am Schwierigkeitsgrad fest, sondern, dass meine Meldungen immer ignoriert wurden und ich auf meinen E-Mails nie eine Antwort erhielt. Zudem kam es einmal vor, dass ich nach der Stunde zur Dozentin musste, weil es bei einer Gruppenarbeit eine erneute Verwechslung gab und sie uns etwas erklärte, was ich beim ersten Mal nicht verstand und deswegen sicherheitshalber nochmal nachfragte. Als ich statt einer Antwort nur ein Augenverdrehen erhielt, griff eine andere Studentin ein und wiederholte mir, was die Dozentin eben gesagt hatte.

Mit meiner Motivation sanken schließlich auch meine Noten. Trotzdem fragte ich nach einer zusätzlichen Arbeit, um meinen Durchschnitt wieder zu verbessern. Darauf erhielt ich nur die Antwort, dass man wegen einer Austauschstudentin nicht das Niveau des Unterrichts senken konnte, worum es mir doch auch gar nicht ging.

Es mag sein, dass ich einfach nur Pech hatte und es einige Missverständnisse gab, allerdings hörte ich ähnliche Geschichten von anderen Austauschstudenten an der UCR.

Leibniz Universität Hannover

Rebekka Sulamith Poppe

FüBa Spanisch und Deutsch

An dieser Stelle sollte ich betonen, dass ich trotzdem einen positiven Gesamteindruck der DozentInnen an der UCR mitnahm. Denn in meinen restlichen Kursen kamen diese mir in vielerlei Hinsicht entgegen, indem ich beispielsweise mehr Zeit in großen Klausuren erhielt. Anders als in den meisten deutschen Universitäten grüßen dich die DozentInnen, wenn man sich auf dem Flur über den Weg läuft, was meinen positiven Gesamteindruck nochmal verstärkte. Frau Vargas umarmte mich sogar zum Ende bei der Notenvergabe nochmal und wünschte mir viel Glück bei meinem weiteren Weg.

6. Campus

Der Campus der UCR befindet sich im Herzen von San Pedro, direkt gegenüber von Restaurants, Bars und kleinen Shopping-Möglichkeiten. Mit dem Bus gelangt man von dort in 20 Minuten ins Centrum. Diese Möglichkeit habe ich aber nur wenig genutzt, da die San Pedro Mall, welche 10 Minuten zu Fuß von der Universität zu erreichen ist, schon eine Auswahl an kleinere Läden anbietet, sowie ein Kino, welches überraschend preiswert ist. Der Größe der Universität geschuldet, gibt es allerdings auch einige Fakultäten, die sich weiterweg vom Hauptcampus befinden.

Zudem befinden sich im Hauptcampus zwei Mensas, bei denen man für wenig Geld ein leckeres Menü erhalten kann.

Mir persönlich hat der Schmetterlingsgarten der biologischen Fakultät am meisten gefallen. Neben einer großen Vielfalt an Schmetterlingen, kann man dort auch exotische Pflanzen entdecken. Es kursiert auch das Gerücht, dass auf einem der vielen Bäume zwei Faultiere ihr Zuhause gefunden haben.

7. Alltag

Trotz der Warnung, dass Costa Rica kein günstiger Aufenthalt wird, war ich doch überrascht wie teuer es werden würde. Vor allem Lebensmittel wie Käse, Wurst, Schokolade, gutes Toastbrot (richtiges Brot wird man nicht finden) oder Hygieneartikel sind deutlich teurer als in Deutschland, weswegen ich dazu rate, von letzterem genügend einzupacken. Dagegen sind Smoothies oder Busfahrten erstaunlich günstig. Wenn man samstags oder sonntags auf einen der vielen Wochenmärkte geht (Samstag ist es die Feria Verde und der Wochenmarkt in Guandalupe; Sonntag findet der Markt in Zapote statt), kann man sehr günstig Obst und Gemüse einkaufen. Dabei findet man auch viele Obstsorten, die in Deutschland gar nicht vorhanden sind.

Mein erstes Zuhause, welches ich in der bereits erwähnten Facebook-Gruppe gefunden habe, war etwas weiter weg von der Universität, aber immer noch in San Pedro. Oft haben die Studentenwohnungen eigene Namen, wie Casa Banana, Casa Mundo, Ficasa oder in meinem Fall Casa Kibi Kibi.

Später zog ich nach Ficasa, da ich die Anonymität meines ersten Zuhauses nicht mehr mocht und lieber mit mehr StudentInnen zusammenleben wollte. Zudem war einer der großen Vorteile an Ficasa, dass es nur 10 Minuten von der Universität zu Fuß entfernt war.

Zurückblickend fand ich das Zusammenleben mit anderen Studenten besser, denn auch wenn ich in Casa Kibi Kibi ein größeres Zimmer, ein eigenes Bad und allgemein mehr Privatsphäre hatte, habe ich doch in Ficasa mehr Spanisch gesprochen und es stellte sich sogar ein

Leibniz Universität Hannover

Rebekka Sulamith Poppe

FüBa Spanisch und Deutsch

familiäres Gefühl ein, da wir vieles gemeinsam taten und auch oft die selben Probleme teilten, da auch sie Austauschstudenten waren.

Die costa-ricanische Küche besteht hauptsächlich aus Bohnen und Reis, meist in Begleitung von einem Stück Fleisch, Fisch oder gebratenen Bananen. In den vielen Sodas um die Universität herum wird dieser Teller namens „Casado“, für wenig Geld frisch zubereitet. Wer irgendwann genug von den bohnen-lastigen Menüs haben sollte, hat eine große Auswahl an diversen Pizzerien und anderen Fastfood-Ketten, die allerdings etwas teurer sind. Mein persönliches Lieblingsessen waren Patacones, welche die Formen von Frikadellen haben, aber aus zusammengestampften Kochbananen bestehen und mit Guacamole oder *Frijoles Molidos* (roter oder schwarzer Bohnenmus) serviert wird.

Die Infrastruktur in Costa Rica ist im Vergleich zu anderen Lateinamerikanischen Ländern sehr gut. Die Busse fahren bis 23:30 die meisten Ortschaften an. Zudem sind die Fahrten, wie bereits erwähnt, viel günstiger als in Deutschland. Auch wenn man am Wochenende in eine entfernten Region Costa Ricas reisen möchte, zahlt man meistens nicht mehr als 12€. Allerdings kann man für dieselbe Kilometeranzahl doppelt so lange brauchen, wie für dieselbe Strecke auf deutschen Autobahnen, was daran liegt, dass es generell nur wenige Autobahnen in Costa Rica gibt und das Land durch die vielen Berge, Vulkane und Nationalparks nicht leicht zu durchfahren ist.

Während meines Aufenthalts in Costa Rica habe ich in Hinsicht auf Diebstähle oder sexuelle Belästigungen keine schlechten Erfahrungen gemacht. Trotzdem sollte man nachts nicht alleine unterwegs sein und besonders im Zentrum von San Jose seine Wertsachen gut im Auge behalten.

Die Regenzeit beginnt Ende August und endet Anfang Dezember. Zu dieser Zeit ist nachmittags immer mit starken Regengüssen zu rechnen, weswegen man seinen Regenschirm, Regenjacke, sowie wasserfestes Schuhwerk nie vergessen sollte. Wer an den Wochenenden trotzdem nicht auf Ausflüge verzichten möchte, dem empfehle ich die Karibikküste, da sie zu der Zeit noch am trockensten ist.

8. Freizeit

San Jose ist leider nicht die schönste Stadt. Es gibt einige mittelmäßige Museen, Kinos, viele Second Hand Shops mit dem Namen „*Ropa Americana*“ und sogar einen kleinen Freizeitpark. Die Innenstadt empfand ich nicht als sonderlich angenehm, um zu shoppen oder einfach nur trödeln zu gehen. Besonders die chaotische Fußgängerzone lädt nicht dazu ein den überfüllten Läden einen Besuch abzustatten. Konträr dazu sind die zwei weiteren Malls in San José, welche diverse amerikanischen Marken anbieten.

In San José gibt es nur wenig Vegetation, um so mehr wird man überrascht, wenn man nur eine halbe Stunde aus der Stadt fährt. Nicht ohne Grund ist das Land ein Paradies für alle Biologen. Neben der beeindruckenden Fauna und Flora bietet Costa Rica eine große Anzahl an Tieren, wie Affen, Leguanen, Schmetterlingen, Faultieren, Schlangen und vieles mehr, an.

Rückblickend würde ich sagen, dass Costa Rica das richtige Land ist, wenn man gerne in Mittel- oder Südamerika studieren möchte. Nicht nur bezüglich des guten Rufes der Universität, was sich auch gut im Zeugnis zeigen lässt, sondern auch aufgrund der Sicherheit, im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern, und der für mich idealen Größe, um ein Land in einer so kurzen Zeitspanne bereisen zu können. Aber auch wegen des

Leibniz Universität Hannover

Rebekka Sulamith Poppe

FüBa Spanisch und Deutsch

einzigartigen Lebensgefühls, was Costa Rica jedem Besucher vermitteln möchte, dem „*Pura Vida!*“, was als gängiger Spruch im ganzen Land herrscht.